

Südwest Presse: Montag, 02.11.2015

Autor: Albert Hefele

Till Reiners mit "Auktion Mensch" im Pflegehof

Es ist kompliziert! Zumal wenn man sich an Kapitalismuskritik versucht - wie gut, wenn man wie Till Reiners einleuchtende Lösungen anbieten kann.

Till Reiners war - nach eigenen Angaben - ein ziemlich dickes Kind, mit allen damit verbundenen Kränkungen und Enttäuschungen. Heute ist er ziemlich schlank und, vielleicht aufgrund seiner Außenseiter-Sozialisation, ein nachdenklicher 30-Jähriger mit Magister in Politikwissenschaften in der Tasche.

Deswegen muss er auch zu Beginn seines Programmes im Pflegehof zuerst mal die politische Befindlichkeit des Publikums abrastern: "Wer findet noch, dass die SPD eine linke Partei ist?" und "Wer von euch wählt CSU?". Das geht ja schon gut los, wird sich der eine oder andere gedacht haben, aber: Till Reiners kann auch lustig sein. Denn das hat er als dickes Kind gelernt: Wenn man lustig ist, ist man akzeptiert und die Leute mögen einen.

Und sie hören einem auch zu, wenn es nicht so witzig ist. Kapitalismuskritik etwa ist nicht komisch und dazu kompliziert. Vor allem wenn man der Meinung ist, dass es die eine Wahrheit leider nicht gibt. Tierschutz etwa: "Wenn ich auf der Demo gegen Massentierhaltung mit Eiern werfe, müssen das dann unbedingt Bio-Eier sein?" Und was tun unsere vierbeinigen Freunde für uns? "Die Kühe furzen uns in die climatechnische Sahara!" und denken sich nichts dabei.

Wir Menschen sind nämlich die einzigen Lebewesen, die sich selber schlecht finden können. Es ist, wie gesagt, kompliziert, denn: "Die Spezies, die die Relativitätstheorie aufgestellt hat, hat auch den Handyschmuck erfunden." Was tun? Alles viel einfacher machen! Einfache Sprache, einfache Wahlprogramme, die in der Erkenntnis gipfeln, das alles gut und schön und gefälligst so bleiben soll. Reiners bringt es auf den Punkt: "Ich möchte Pizza und so lange aufbleiben, wie ich will, und Schuhe mit Klettverschluss."

Eine seiner Bühnenstrategien: Er fasst komplexe Zusammenhänge in auf den ersten Blick albernen Aussagen zusammen. Die auf den zweiten Blick einleuchtend sind. Eine Technik, die er vielleicht als Poetry-Slammer gelernt hat. Überhaupt: Die Poetry-Slam-Szene scheint sich immer mehr zum Talentpool für Comedy und Kabarettpersonal zu entwickeln. Endlich mal eine gute Nachricht.